

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

Präambel

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) ist eine akademische Fachgesellschaft. Sie vereinigt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit Forschung und Lehre in den Bereichen Bildung und Erziehung befasst sind. Das Ziel ihrer Aktivitäten ist, erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zu unterstützen.

Als wissenschaftliche Vereinigung bietet sie ein Forum der Diskussion und des Austauschs über erziehungs- und bildungswissenschaftliche Analysen und Forschungen und ihre theoretischen und methodischen Grundlagen. Die historische Entwicklung der Erziehungswissenschaft und die Komplexität ihres Gegenstandsbereichs haben zur Ausdifferenzierung in Teildisziplinen geführt. Die DGfE trägt solchen Ausdifferenzierungen Rechnung und unterstützt zugleich übergreifende und vernetzende Initiativen national wie international.

Die Vielfalt teildisziplinärer Perspektiven findet ihre Gemeinsamkeit im Interesse an der wissenschaftlichen Analyse pädagogischer Prozesse und Praxen, ihrer Grundlagen und Ergebnisse sowie der komplexen Bedingungsgefüge und Spannungsfelder, in denen Erziehung und Bildung erfolgen. Das disziplinäre Interesse umspannt damit die wissenschaftliche Analyse individueller Biographien und pädagogischer Interaktionen in unterschiedlichen Sozialisationsfeldern über institutionelle und organisatorische Strukturen bis hin zu gesellschaftlichen Kontexten in Geschichte und Gegenwart.

Der thematischen Breite und Differenziertheit entspricht die Vielfalt empirischer und analytischer, historischer und vergleichender, quantitativer und qualitativer Zugangsweisen. Diese orientieren sich an den methodischen Standards der Geistes- und Kultur-, der Sozial- und Humanwissenschaften, in denen die Erziehungswissenschaft verankert ist. Neben den theoretischen und methodischen Anspruch tritt die Verantwortung für die Einhaltung ethischer Grundsätze erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Forschung und Lehre. Die DGfE versteht sich damit als fachspezifischer Ort wissenschaftlich-akademischer Kultur.

Die DGfE steht der Wissenschafts- und Bildungspolitik sowie der pädagogischen Praxis mit ihrer Expertise zur Verfügung. Sie ergreift darüber hinaus Initiativen, um die disziplinären und strukturellen Voraussetzungen erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Forschung und Lehre sicherzustellen.

len sowie die Expertise und Interessen ihrer Mitglieder zur Geltung zu bringen.

Ein besonderes Augenmerk richten die DGfE und ihre Sektionen und Kommissionen auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Als fachwissenschaftliche Gesellschaft ist die DGfE zugleich über Kooperationen und Mitgliedschaften interdisziplinär, international sowie mit Organisationen der pädagogischen Praxis vernetzt.

The Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)/ The German Association of Educational Research (GERA) is a scholarly association of researchers and experts engaged in analyses, research, development and university teaching in the area of education and Bildung. It aims to promote the gaining of knowledge and expertise in these areas. As a scholarly association, it serves as a forum for discussion and exchange with regard to educational research and its theoretical and methodological foundations. The historical development of educational research and the complexity of its field of study have led to the differentiation of various disciplinary branches. The DGfE takes such developments into account and supports comprehensive and networked initiatives on national as well as on international levels.

The common focus of these diverse disciplines is to analyse educational processes and practices, their basis and results, as well as the complex patterns and tensions in which education and educational research are embedded. This common disciplinary focus embraces scholarly analyses of individual biographies, educational interactions spanning various fields of socialisation, institutional and organisational structures as well as current and historical societal contexts.

The thematic range and variety is mirrored by the variation in historical, comparative, empirical and analytical methods and perspectives. These refer to methodological standards found in the arts and humanities as well as in the social and cultural sciences – all disciplines to which educational research is related. In addition to these theoretical and methodological claims, the DGfE advocates for compliance with the ethical principles of educational research, expertise and academic teaching. Thus, the DGfE regards itself as a space for scholarly and academic culture.

The DGfE is ready to provide expertise regarding research and education policy as well as educational and teaching professions. In addition, it takes the initiative in securing the structural conditions of educational research and university teaching and in representing the expertise, interests, and visions of its members. The DGfE and its divisions and subdivisions consider the promotion of emerging researchers as especially important. As a national association, the DGfE is part of a network of interdisciplinary and international educational research associations, groups and agencies, and also maintains a close relationship with organisations of educational practice.

Institutionalisierung forschungsethischer Standards. Welchen Weg geht die Erziehungswissenschaft?

Workshop der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft

14. Juni 2013 an der Humboldt-Universität zu Berlin

In vielen Fachdisziplinen, so auch in der Erziehungswissenschaft, wurden in den letzten Jahren forschungsethische Standards formuliert. Diese beschreiben den Rahmen, innerhalb dessen sich moralisch verantwortbare Forschung bewegen sollte. Die Frage, ob weitere Institutionalisierungen erforderlich sind, z.B. in Form von im angloamerikanischen Raum üblichen Institutional-ethical Boards, wird in den Fachdisziplinen sehr unterschiedlich eingeschätzt. Während derartige Einrichtungen beispielsweise in der Medizin und der Psychologie schon längere Zeit üblich sind, ist dies in der Erziehungswissenschaft bisher nicht der Fall. Die Erfahrungen mit derartigen Einrichtungen sind keinesfalls eine reine Erfolgsgeschichte, sondern mitunter führen derartige Boards auch zu einer Bürokratisierung, die Forschung eher verhindert als befördert. Von daher soll im Workshop die Frage verfolgt werden, ob die Einrichtung derartiger Institutionen auch für die Erziehungswissenschaft relevant und sinnvoll ist oder nicht.

Programm

- | | |
|-----------|--|
| 11.30 Uhr | Eröffnung durch den DGfE-Vorstand |
| 11.45 Uhr | Ingrid Miethe: Forschungsethische Standards in der Erziehungswissenschaft und aktuelle Entwicklungen: Ein Problemaufriss |
| 12.30 Uhr | Mittagspause |
| 13.30 Uhr | Christiane Thiel: Forschungsethik in der Psychologie: Begründungen und Erfahrungen |
| 14.15 Uhr | Jean-Luc Patry: Richtlinien des Fachbereichs Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg – Ein Beispiel |
| 15.00 Uhr | Pause |
| 15.30 Uhr | Diskussion. Braucht die Erziehungswissenschaft forschungsethische Institutionalisierungen? |
| 17.15 Uhr | Ende des Workshops |

Anmeldung ab sofort an Susan Derdula: buero@dgfe.de

DGfE-Summer School 2013

Forschungswerkstatt: Qualitative und quantitative Forschungsmethoden
29. Juli bis 02. August 2013, Erkner (bei Berlin)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 09.00		Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
09.00 – 10.45					
11.00 – 12.30					
12.30 – 14.00	Anmeldung	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	
14.00 – 15.30	Begrüßung & Eröffnungsvortrag		3 4 5 6 7 8 9 b b b b b b b		
15.30 – 16.15	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	
16.15 – 17.30	1 2 3 4 5 6 7 8 9 I I I a a a a a a				
17.45 – 18.45		Fakultative Übungen	Fakultative Übungen	Fakultative Übungen	
18.45 – 19.45	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen	
20.00 – 21.00		Abendvortrag		Abendprogramm	

Tabelle: Tagungsablauf

WS	Thema	Referent_in
Eröffnungsvortrag	Methodische Herausforderungen von Kompetenzmessungen und beispielhafte Lösungen aus TEDS-M, TEDS-LT und TEDS-FU	Prof. Dr. Sigrid Blömeke
Abendvortrag	Intersektionalität in der Biographieforschung	Dr. Heike Dierckx
durchgängige Workshops		
1 I	Einführung in quantitative Methoden – Niveau I	Prof. Dr. Heinz Reinders
1 II	Einführung in quantitative Methoden – Niveau II	Dr. Renate Möller
2	Qualitative Methoden: Einführung & Beratung	PD Dr. Christine Wiezorek
a-Workshops		
3a	Biographieanalyse	Prof. Dr. Ingrid Miethe
4a	Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring)	Dr. Simone Schnurr
5a	Auswertung unterschiedlicher Daten und Dokumente (Grounded Theory)	Dr. Kathrin Berdelmann
6a	Dokumentarische Methode	Dr. Juliane Lamprecht
7a	Quantitative Längsschnittstudien	Dr. Marco Giesselmann
8a	Testmethodik und Testentwicklung	Prof. Dr. Markus Bühner
9a	Strukturgleichungsmodelle – Niveau I	Dr. Johannes Hartig
b-Workshops		
3b	Videographie: Einführung in die videobasierte Interaktionsanalyse	Dr. Jörg Dinkelaker
4b	Objektive Hermeneutik	Prof. Dr. Andreas Wernet
5b	Mehrebenenanalyse	Prof. Dr. Knut Schwippert
6b	Raschskalierung	Dr. Heike Wendt
7b	Triangulation und Mixed Method Research	Dr. Anna Brake
8b	Bildanalyse	Dr. Jane Schuch

Die Summer School 2013 wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Call for Posters im Rahmen des DGfE-Kongresses in Berlin 2014

Der DGfE-Kongress bietet neben Symposien, Arbeitsgruppen und Einzelbeiträgen auch die Möglichkeit, Forschungsarbeiten und Entwicklungsvorhaben in Form von Postern vorzustellen. Ziel ist es mit anderen Kongressteilnehmenden zu diskutieren und Kontakte zu knüpfen. Angenommen werden nur solche Arbeiten, die noch nicht publiziert oder in anderer Form veröffentlicht sind. Der Call for Posters richtet sich in erster Linie an Doktorandinnen und Doktoranden.

Zur Präsentation der Poster steht während des Kongresses ein eigener, zentraler Bereich zur Verfügung. Vorgesehen sind zwei Zeitfenster: Montag, 10. März zwischen 12.45 und 13.45 Uhr sowie Dienstag, 11. März zwischen 13.15 und 14.15 Uhr. Die Poster werden jeweils bis zum folgenden Vormittag ausgestellt, sodass für alle Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer ausreichend Zeit bleibt, die Präsentationen wahrzunehmen. Es wird erwartet, dass Autorinnen und Autoren zum zugewiesenen Präsentationstermin für Erläuterungen und Nachfragen vor Ort zur Verfügung stehen. Zudem ist erwünscht, dass Handouts zum Poster bereitgehalten werden.

Über die Ausstellung der Poster hinaus ist geplant, die angenommenen Poster online zu veröffentlichen. Wenn Sie nicht damit einverstanden sind, dass Ihr Poster elektronisch veröffentlicht wird, vermerken Sie dies bitte im Kommentarfeld des Einreichungsformulars.

Abstracts für Poster im Umfang von 2.000 Zeichen (nicht die Poster selbst) müssen in elektronischer Form über das Konferenzverwaltungssystem ConfTool eingereicht werden. Sie erreichen das ConfTool-System über conftool.dgfe2014.de. Die Deadline für Einreichungen ist der 30. September 2013. Bis ca. Ende November 2013 erhalten Sie Nachricht, ob Ihr Postervorschlag angenommen wurde. Zu diesem Zeitpunkt werden wir zudem detaillierte Angaben zur Gestaltung der Präsentationen machen.

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!
Sabine Krause

Rückfragen zum Call for Posters richten Sie bitte an Frau Krause (poster.dgfe2014@hu-berlin.de). Bei Fragen zum Anmeldevorgang wenden Sie sich bitte an das Kongressbüro (anmeldung.dgfe2014@hu-berlin.de).

Bildung über den ganzen Tag

Forschungs- und Theorieperspektiven der
Erziehungswissenschaft

Ein Workshop der DGfE, 10.-11. Oktober 2013 in Berlin

Intention und Fragestellung

Seit etwa einer Dekade vollziehen sich vor dem Hintergrund einer gesellschaftlichen Aufwertung von Bildung und Bildungspolitik grundlegende Veränderungen im Bildungswesen, die die Erziehungswissenschaft sowohl innerdisziplinär wie auch in ihren Beziehungen zur Umwelt nicht unberührt gelassen haben. Ein prominentes Beispiel hierfür ist der Ausbau von Ganztagschulen, der in allen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland intensiv betrieben wird. Während zu Beginn des letzten Jahrzehnts nur 18% aller Primar- und Sek. I-Schulen als Ganztagschulen arbeiteten, sind es inzwischen – mit weiter steigender Tendenz – mehr als 50%. Der Ausbau verläuft zwar länderspezifisch in sehr unterschiedlicher Geschwindigkeit, doch mit sehr ähnlichen Intentionen: Die bessere individuelle Förderung, die Reduzierung sozialer Benachteiligungen, die Verbesserung der familiären Betreuungssituation und die Erweiterung der unterrichtszentrierten Halbtagschule zum Ort ganztägiger Bildung sind die Zielsetzungen, die von bildungspolitisch Verantwortlichen – mit je unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen – genannt werden.

Die Erziehungswissenschaft ist in diesen Prozess mit einigen ihrer Subdisziplinen eingebunden. Für sie ist bedeutsam, dass wir es hier mit einer Verknüpfung von gesellschaftlichen Veränderungen (z.B. in der Berufstätigkeit, in der Erwartung an Bildung) und einem Wandel des institutionellen Erziehungsgefüges zu tun haben. Dies bedarf der systematischen Beobachtung der Abläufe, einer kritischen Analyse von Begründungen und Programmatiken, einer Identifikation von Ursachen und Folgen dieser Veränderungen und einer theoretischen Einordnung der Veränderungsprozesse. Dabei ist nicht zuletzt kritisch zu fragen, welche Auswirkungen bei den Heranwachsenden, bei den Pädagog_innen, in der Familie sich denn aus dem Übergang von der Halbtagschule zur Ganztagschule ergeben. Kurz: Der institutionelle Wandel, den wir gegenwärtig erleben, produziert eine Vielzahl von erziehungswissenschaftlich relevanten Fragen, denen die Disziplin aus eigenem Interesse nachgehen sollte und zu deren Bearbeitung sie auch von außen aufgefordert wird.

So wurde das Ausbauprogramm von Anfang an begleitet durch eine Forschungsförderung, die wesentlich dazu beitrug, dass sich eine große Zahl von Erziehungswissenschaftler_innen mit ganz unterschiedlichen theoretisch-me-

thodischen Zugängen mit Ganztagserschulfragen beschäftigt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert nicht nur das weithin bekannte Längsschnittprojekt „Studie zur Entwicklung von Ganztagserschulen“ (StEG), sondern zudem einen Forschungsschwerpunkt „Ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung“, über den seit 2007 insgesamt 30 Drittmittelprojekte an Hochschulen gefördert wurden und werden. In den letzten Jahren entstand eine ausgefächerte, sich mit Fragen der Ganztagserschulentwicklung beschäftigende Forschungslandschaft, zu der Vertreterinnen unterschiedlicher Fachgebiete – von der Schulpädagogik über die Sozialpädagogik und die Medienpädagogik bis hin zu Fachgebieten der Psychologie und Soziologie – mit ihren je spezifischen gegenstandskonstitutiven Annäherungen gehören.

Aufgrund der in und durch die Ausweitung von Schule auf den ganzen Tag ausgelösten Verschiebungen in verschiedenen pädagogischen Feldern und aufgrund der enorm expandierenden, staatlich alimentierten und mit besonderen Erwartungen versehenen empirischen Forschung erscheint uns der Themenbereich „Ganztagserschule“ als Beispiel besonders gut geeignet, um nach den Kompetenzen und Entwicklungspotentialen der Erziehungswissenschaft zwischen gesellschaftlichen Anforderungen, theoretischen Entwürfen und empirischen Forschungsansätzen zu fragen.

Die Tagung „Bildung über den ganzen Tag. Forschungs- und Theorieperspektiven der Erziehungswissenschaft“ soll ein Forum bereitstellen, um unter theoretischen, forschungsmethodischen, wissenstransferbezogenen und bildungspolitischen Fragestellungen die Forschung zur „Ganztagserschule“ aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive zu reflektieren. Sie soll erkunden, welcher Ertrag im Hinblick auf zentrale Grundfragen und Problemstellungen der Erziehungswissenschaft in ihrem Verhältnis zu sich und zu ihrer Umwelt gewonnen werden kann.

Theorie

Betrachtet man die Ganztagserschulforschung, so sind damit ganz unterschiedliche erziehungswissenschaftliche Theorieprobleme angesprochen. Dabei geht es im Wesentlichen um Fragen, wie das Verhältnis verschiedener Institutionen des Bildungswesens und anderer pädagogischer Agenten zueinander sich verschiebt, welche Bedeutung das für die Konstitution von Unterricht in seinem Kern ebenso wie in seinen Randzonen und auch für unterrichtsferne, beispielsweise sozialpädagogische Angebote hat und wie darin Sozialisations- und Bildungsprozesse ein neues Gepräge erhalten. Schultheoretisch diskutiert wird dieses etwa unter dem Stichwort einer „Entgrenzung“ von Schule, der Frage, ob es sich um einen Prozess zunehmender Verschulung nun auch des Nachmittags oder eine Form der „Entschulung“ von Schule im Gan-

zen handelt bzw. welche Mischungsverhältnisse und neuen Übergänge zwischen Schule und ihren angrenzenden Feldern über den Tag entstehen. Im Panel sollen diese Entwicklungen selbst nicht ausführlich in ihren Ergebnissen referiert werden. Vielmehr sollte in Richtung einer historischen Epistemologie diskutiert werden, in welcher Weise Kategorien und Theoriebildungen in der Erziehungswissenschaft durch die historische Entwicklung selbst ihre Historizität erweisen und dabei in Frage gestellt oder auch neu angereizt werden. Als Beispiele: Inwieweit besitzt die Unterscheidung zwischen formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen noch hinreichend Erklärungskraft? Sind die Kategorien von Privatheit und Öffentlichkeit noch hilfreich, um die Veränderungen im Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule zu beschreiben? Ebenso wird auch zu prüfen sein, ob die im Diskurs um Ganztagsschule häufig bemühte Unterscheidung zwischen einer zeitgemäß interpretierten „modernen Reformpädagogik“ und einer eng auf Fachleistungen konzentrierten Unterrichtslehre für die Analyse der Prozesse ganztägiger Bildung hilfreich ist.

Zugänge und Methoden

Das Repertoire der in der Erziehungswissenschaft verwendeten Forschungsmethoden hat sich in dem zurückliegenden Jahrzehnt enorm entwickelt, qualitativ verfeinert und ausdifferenziert. Diese Entwicklung spiegelt sich insgesamt in der Erziehungswissenschaft und speziell und insbesondere in der Ganztagsschulforschung. Neben komplexen quantitativen methodischen Designs wird auf ausdifferenzierte qualitative-rekonstruktive Methoden und hier verstärkt auch auf die Ethnographie zurückgegriffen. Zu erkennen ist, dass unterschiedliche Zugänge zur Untersuchung inhaltlich ähnlicher Fragestellungen verwendet werden. So geht es im Kontext von Evaluation einerseits um Begründungs- und Deutungsmuster der vorgefundenen Bedingungen, andererseits um die Frage nach Wirkungen und Kausalität. Neben der Betrachtung der Leistungsfähigkeit von Strukturen werden im Kontext Ganztagschule unterschiedlichste Bildungsprozesse empirisch betrachtet. Aufgrund methodisch hoch differenter Herangehensweisen werden hier Ergebnisse erzeugt, die sich im Kern ähneln oder ergänzen. Zudem lassen sich auch im methodologischen Bereich aktuelle Querschnittsthemen identifizieren, die in verschiedenen Zugängen ihren Platz finden, beispielsweise die Themen „Längsschnitt“ und „Multiperspektivität“. Vor dem Hintergrund der zu erkennenden Methodenvielfalt der Forschungszugänge zur ganztägigen Bildung sind beispielsweise die spezifischen Verwendungs- und Verwertungszusammenhänge von Befunden, Daten und Schlussfolgerungen mit den je verschiedenen methodischen und methodologischen Optionen näher zu betrachten. Zu diskutieren ist auch, wie mit der Verwendung von Befunden, die

bei ähnlichen Fragestellung mittels unterschiedlicher Herangehensweisen gewonnen wurden, umgegangen werden kann und wie diese Befunde miteinander verknüpft und aufeinander bezogen werden können. Weitgehend unbeleuchtet blieb bislang auch die Frage nach gemeinsamen Desideraten unterschiedlicher Forschungsansätze. Das Panel bietet Raum, solche Fragestellungen zu thematisieren und zu reflektieren.

Transfer

Erziehungswissenschaftliche Forschung unterliegt immer auch dem Anspruch, Erkenntnisse zu liefern, die für die pädagogische Praxis von Relevanz – und das heißt in der Regel: nutzbar – sind. Hier steht die Disziplin in einer praxeologischen Tradition, die einerseits vor dem Hintergrund einer wissenschaftstheoretischen Differenzsetzung von Theorie und Praxis kritisch gesehen, andererseits aber auch, beispielsweise in der Evaluationsforschung oder in der handlungsbezogenen Praxisforschung, bewusst aktiviert und weiterentwickelt wird. Zudem wird in der Erziehungswissenschaft selbst der Anspruch erhoben, dass Theorien, Modelle und Erkenntnisse in die Aus- und Fortbildung von Pädagoginnen und Pädagogen Eingang finden sollen. Die Transferforschung betrachtet hingegen den Transfer im Sinne einer Verbreitung wissenschaftlich fundierten Wissens in und durch die Praxis als relativ unwahrscheinliches, moderater formuliert, als recht voraussetzungsreiches Ereignis. Die grundsätzlichen Fragen nach dem Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in den Diskurs und die Handlungsweisen der Professionellen stellen sich besonders deutlich bei der Ganztagsschulforschung: Denn in einer derart groß angelegten Innovation agieren nicht nur Lehrer_innen sondern auch weitere, nicht genuin im Feld der Schule „beheimatete“ Pädagog_innen, Bildungsplaner_innen und Fortbildner_innen. Es gibt kaum einen Forschungsantrag zur ganztägigen Bildung, in dem nicht die Praxisrelevanz der zu erwartenden Ergebnisse herausgestrichen wird, auch weil dies als Bedingung der Forschungsförderung im Voraus versichert oder zumindest in Aussicht gestellt werden muss. In dem Panel „Transfer“ ist kritisch zu fragen, was Erziehungswissenschaft in dieser Hinsicht bieten kann und ob und wie es ihr im Ganztagsschulbereich bereits gelungen ist, Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren.

Bildungspolitik

Die Ganztagsschulforschung ist in unterschiedlicher Weise mit bildungspolitischen Ansprüchen und Entscheidungen verknüpft, bei denen die unterschiedlichen bildungspolitischen Akteur_innen differente Ansprüche formu-

lieren. Zum einen beansprucht die Erziehungswissenschaft, auf der Basis von Forschungsergebnissen Politikberatung durchführen zu können („evidenzbasierte Bildungspolitik“). Zum anderen ist es Aufgabe einer kritischen Erziehungswissenschaft, gesellschaftliche Probleme aufzuspüren, zu benennen und sie so auf die politische Agenda zu bringen. Ob dies der erziehungswissenschaftlichen Forschung jedoch auch durchgehend gelingt, ist weitgehend offen. Politik wiederum reagiert auf gesellschaftliche Schwierigkeiten, Dissonanzen, Probleme sehr different. Die Frage, woraus die Politik ihre Informationen über die gesellschaftliche Realität generiert, wird immer wieder neu auf die Tagesordnungen gesetzt, bleibt zuweilen aber auch ungeklärt. Ob erziehungswissenschaftliches Wissen in den Sphären der politischen Diskurse wie und wo Eingang und Beachtung findet, dazu fehlen weitgehend verlässliche Befunde. Zu fragen ist, über welche Erkenntnisse sie wirklich verfügt, und wie beratungsempfänglich denn „Politik“ ist. Dabei darf nicht übersehen werden, dass „Politik“ der Hauptauftraggeber der Drittmittelforschung ist – und dass dadurch Einflussformen und Abhängigkeiten entstehen können. Zu diskutieren ist somit, ob die Erziehungswissenschaft in und durch die Ganztagschulforschung Politik wirklich mit ihren Befunden hat beraten und „Politik“ hat besser machen können.

Informationen zu Themen, zum Programm und Ablauf sowie zur Anmeldung finden Sie unter (http://www.dgfe.de/tagungen_workshops.html).

European Educational Research Association (EERA)

Dreimal jährlich trifft das EERA-Council zusammen, einmal in Berlin und zweimal am Tagungsort der ECER. Im Folgenden werden die wichtigsten Besprechungspunkte der Sitzungen und Aktivitäten im Jahr 2012 sowie der ersten Sitzung im Jahr 2013 vorgestellt. Alle vom Council verabschiedeten Protokolle sind auf der Website <http://www.eera-ecer.de/about/council/nachzulesen>.

(1/2012) Sitzung am 13./14.01.2012 in Cadiz (Tagungsort)

Das Council diskutiert die Möglichkeiten und Notwendigkeiten, hinsichtlich Horizon 2020 wirksam zu werden. Der Vorstand der EERA ist hier sehr engagiert und an der Gründung der „European Alliance for Social Science and Humanities“ (EASSH) beteiligt. Während die Mitgliedschaft in der World Educational Research Association (WERA) kontrovers diskutiert wird, spricht sich das Council klar dafür aus, die Zusammenarbeit mit der European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI) zu intensivieren. Geplant sind gemeinsame Seasonal Schools, gegenseitiger Informationsaustausch und Kooperationen zwischen Networks der EERA und Special Interest Groups der EARLI. Neu in die EERA aufgenommen werden je eine erziehungswissenschaftliche Gesellschaft aus Armenien und Zypern. Nach organisatorischen Hinweisen werden die Tagungsräumlichkeiten in Cadiz besichtigt.

Drei nationale Organisationen stellen sich vor: Die „French Educational Research Association“ (AECSE) mit etwa 300 Mitgliedern steht vor der besonderen Herausforderung, Nachwuchswissenschaftler/innen zu attrahieren und sich in der neu strukturierten Hochschullandschaft (z.B. finanzielle Autonomie der Universitäten, Reform der Lehrer/innen/bildung, Einführung von BA- und MA-Studiengängen) zu positionieren. Die „Hungarian Educational Research Association“ (HERA) ist eine junge Gesellschaft mit ungefähr 200, aufgrund der Generationendifferenz überwiegend jungen Mitgliedern, 7 regionalen Schwerpunkten, jährlichen Tagungen und einem wissenschaftlichen Journal. Die „Portuguese Society of Educational Sciences“ (SPCE) hat ca. 300 Mitglieder und nationale Zentren in Lissabon, Porto, Braga, Coimbra und Aveiro. Sie veranstaltet im Zweijahresrhythmus Konferenzen und ein Schwerpunkt liegt gegenwärtig in der Öffnung gegenüber weiteren lusophonen Ländern (insbesondere ist ein Mitgliederzuwachs durch brasilianische Kolleg/inn/en zu erwarten).

(2/2012) Sitzung am 22./23.06.2012 in Berlin

Nachdem die Sitzung zeitnah vor der ECER 2012 stattfindet, lassen sich Größe und Umfang der Tagung prognostizieren. Es werden etwa 2700 Teilnehmer/innen erwartet und ca. 1.700 Präsentation und 120 Poster, insgesamt werden über 200 Symposia, Round Tables und Workshops stattfinden. Anschließend wird das Schwerpunktthema der ECER 2013 diskutiert und festgelegt: „Creativity and Innovation in Educational Research“. Es werden die Rahmenbedingungen und inhaltlichen Schwerpunkte für die ECER 2014 in London besprochen. In Bezug auf Horizon 2020 ist insofern ein Erfolg zu verzeichnen, als Themen der Social Sciences and Humanities (SSH) nun im allgemeinen Programm durchgehend aufgenommen und dafür ein Gesamtbudget von 5 Billionen Euro geplant ist. Weitere Schwierigkeiten für die erziehungswissenschaftliche Forschung ergeben sich jedoch durch die eher losen Verknüpfungen mit der thematischen Ausrichtung von Horizon 2020. Das EERA-Council diskutiert daraufhin im Rahmen von Arbeitsgruppen Vorschläge für eine engere Verknüpfung (siehe dazu www.eera-ecer.de/news/new-eera-paper-on-horizon-2020/). Damit verbunden findet eine Diskussion über die Stärken und Schwächen der EERA statt und es werden Verbesserungsvorschläge, z.B. in Bezug auf die Nachwuchsförderung, die inhaltlichen Strategien der EERA, die Zusammenarbeit mit den nationalen Gesellschaften, erarbeitet. Eine weitere Herausforderung stellt die Frage, wie viele Gesellschaften in den EERA vertreten sein können und wie sich das Council zusammensetzen muss.

Intensiv wird das Verhältnis zwischen der EERA und dem Online-Journal EERJ diskutiert. Das Council beschließt wie folgt:

„The European Educational Research Journal (EERJ) is an independent, scholarly journal formally linked to the European Educational Research Association and its Council. Its Editorial Board selects the Editor of the EERJ and the EERA Council endorses the choice. The EERJ is the flagship journal of the EERA.“

Drei nationale Gesellschaften präsentieren sich: Die „Slovenian Educational Research Association“ (SLODRE), gegründet im Jahr 2011 mit dem Ziel, einen entideologisierten Diskurs über erziehungswissenschaftliche Forschung zu fördern und drei nationale Universitäten und ein unabhängiges Forschungsinstitut zu verbinden. Die „Czech Educational Research Association“ (CERA) mit ca. 200 Mitgliedern und einem Fokus darauf, interdisziplinäre Forschung und Vernetzung der Forscher/innen zu fördern. Die „Swiss Society for Research in Education“ (SSRE), bestehend aus ca. 500 Mitgliedern aus drei Sprachregionen, mit jährlichen Konferenzen und einer mehrsprachigen Zeitschrift, was einerseits den nationalen Diskurs herausfordert, andererseits besondere Möglichkeiten für transnationale Kontakte eröffnet.

(3/2012) Sitzung am 22.09.2012 in Cadiz (Tagungsort, im Anschluss an die ECER)

Im Mittelpunkt standen die Erfahrungen im Kontext der Konferenz. Das Council beschließt, bei künftigen Konferenzen die folgenden Bereiche zu verbessern: Zeitfenster und Ablauf der Anmeldungen, Beschilderung, Übertragung der Keynotes in weitere Räume, die sprachlichen und technischen Kompetenzen der Hilfskräfte, vegetarische Verpflegung, die Verfügbarkeit von Hotels in unmittelbarer Nähe zum Tagungsort. Ebenfalls wurde eine „University Declaration ECER 2012 – Cádiz 1812-2012“ verabschiedet.

Weitere außereuropäische Länder, z.B. die Ukraine, haben Interesse an einer Aufnahme bekundet, was zu einer Ausdehnung der EERA über den EU-Kontext hinaus führt. In Bezug auf die Nachwuchsförderung wurden beispielsweise Seasonal Schools zu den Themen Academic Writing, Advanced Research Methods und Curriculum Innovation and Histories of Education durchgeführt. Die EERA hat sich zudem mit anderen Organisationen zusammengeschlossen (z.B. „European Alliance for Social Sciences and Humanities“, EASSH), um die Arbeit hinsichtlich der „Initiative for Science in Europe“ (ISE) zu verbessern. Im Spezifischen geht es dabei um Einfluss auf die Ausrichtung von Horizon 2020 und Verstärkung der sozialwissenschaftlichen Position im FP 8 Budget.

Einen Einblick in ihre nationalen Gesellschaften geben die folgenden beiden Mitglieder: Die „British Educational Research Association“ (BERA), gegründet vor knapp 40 Jahren, bestehend aus ca. 1.700 Mitgliedern sowie 30 Special Interest Groups (SIGs), mit vier peer-reviewten Journals und den folgenden Schwerpunkten: Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der interdisziplinären Forschung und des Kontakts zu Stakeholdern im politischen Bereich. Das „Educational Research Armenian Center“ (ERAC), das 2011 gegründet wurde, zum Zeitpunkt der Vorstellung 33 Mitglieder aufweist, 2012 seine erste wissenschaftliche Konferenz durchgeführt und zwei nationale Forschungsprojekte initiiert hat, und die Gründung eines Journals vorbereitet.

(01/2013) Sitzung am 01./02.02.2013 in Istanbul (Tagungsort 2013)

Das Council besichtigt den Tagungsort und entwickelt Strategien, wie erziehungswissenschaftliche Themen nicht nur innerhalb der Scientific Community diskutiert, sondern auch der türkischen Gesellschaft vermittelt werden können. Dazu werden die folgenden Maßnahmen geplant: eine möglichst gute Öffentlichkeitsarbeit insbesondere zu den Themen frühkindliche und vorschulische Bildung, Hochschulentwicklung (Privatisierung), Bildungsforschung und internationale Studien; gezielte Medienarbeit zum Konferenzthema „Creativity and Innovation“; ein Symposium, das sich gezielt der Situation in der Türkei widmet (Arbeitstitel „Learning about educational research in Turkey“); ein öffentlicher Vortrag mit Simultanübersetzung. Anschließend

wird der Planungsstand der nächsten ECER, die in London stattfinden und auch das 20-jährige Bestehen der EERA feiern wird, besprochen.

Nachdem mehrere Workshops (auch im Rahmen der ECER 2012) zu Horizon 2020 stattgefunden haben, stehen nun weitere Arbeiten an, um die bisherigen Teilerfolge (z.B. Änderungen im Text der EU-Kommission zu Gunsten einer stärkeren Berücksichtigung Social Sciences and Humanities, SSH) zu sichern und die SSH verstärkt und gezielt in die kommenden Diskussionen des EU-Parlaments einzubringen. Die Sichtbarkeit erziehungswissenschaftlicher Forschung wird auch durch einen geplanten Wikipedia-Eintrag unterstützt. Abermals diskutiert wird die Mitgliedschaft in der WERA. Da inzwischen einige nationalen Gesellschaften aus der WERA ausgetreten sind, beschließt die EERA Mitglied zu bleiben, um die Vertretung der europäischen Perspektive wahren zu können. In Bezug auf das 20-jährige Jubiläum der EERA und ECER im Jahr 2014 werden verschiedene Vorschläge (z.B. Round Tables bei der ECER 2014, Online-Ausstellung, Festschrift, Geburtstagsfest) besprochen. Die weitere Diskussion bezieht sich auf den Prozess und Ergebnisse der intern geführten SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats) der EERA zur Verbesserung der folgenden Bereiche: a) Aufbau von Erfahrungen und Kapazitäten, b) Sichtbarkeit und Zusammenarbeit, c) wissenschaftliche Arbeit, d) interne Funktionen.

Die „German Educational Research Association“ (GERA) stellt sich vor. Mit über 3.000 Mitgliedern (ein Fünftel davon assoziierte Mitglieder), organisiert in 13 Sektionen und zweijährigen Kongresszyklen, befindet sie sich nach ihrem fast 50-jährigen Bestehen in einem Modernisierungsprozess (begleitet von einem Modernisierungsrat), bei dem es bspw. um die Grundsatzbestimmung der Gesellschaft (eine Präambel wurde verfasst), die Struktur der Sektionen, das Verhältnis zu anderen Disziplinen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Funktion und Ausrichtung der Zeitschrift „Erziehungswissenschaft“ sowie das Qualitätsmanagement bei Kongressen geht – ein Prozess, der nicht zuletzt durch die Neugründung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) forciert wird.

Tina Hascher (Salzburg)

